

ROBERT
GERNHARDT

Lug und Trug

Drei exemplarische Erzählungen



Fischer Klassik **PLUS**



griff.

Wieso kann man sich mit dieser Frau eigentlich nicht streiten, dachte er mutlos, da fiel ihm ein, daß er sich eigentlich niemals mit einer Frau so richtig gestritten hatte, schon gar nicht mit Verena. Der hätte er ja um ein Haar noch beim Auszug aus der gemeinsamen Wohnung geholfen, man wollte sich doch als Freunde trennen nach all den Jahren. Man? Wer eigentlich hatte sein Selbstgefühl im Laufe der Zeit derart unterwandert, daß er nicht einmal dazu in der Lage war, von sich selber in der ersten Person zu

denken?

»Du mußt jetzt keinen Streuselkuchen essen«, sagte die Mutter und schob den Kuchenteller fast unmerklich näher. »Du hast schon als Kind lieber Salziges gegessen. Leider habe ich heute früh keine Seelen mehr bekommen.«

»Ich will aber Streuselkuchen essen«, erwiderte der Sohn heftig. »Niemand ißt zum Nachmittagskaffee Seelen.«

»Du hast das aber früher getan«, versetzte die Mutter lächelnd.

Der Sohn biß verbittert in den Kuchen. Was eigentlich gab dieser

Frau das Recht, ihn, nur weil er früher einmal schwäbisches Kümmelgebäck gemocht hatte, bis an sein Lebensende mit schwäbischem Kümmelgebäck zu traktieren? Zugleich mußte er widerwillig einräumen, daß sie ihm nicht salziges Gebäck, sondern derart verlockenden Kuchen vorgesetzt hatte, daß es ihm schwerfiel, seine Gier zu zügeln. Kuchen und Kaffee - dem Jugendlichen waren diese Genüsse als der Gipfel verderbter Spießigkeit vorgekommen, nun dachte er anders. Jetzt hätte er gerne noch einen Cognac gehabt,

um die erprobte Trias bourgeoiser Laster abzurunden, doch nach dem zu verlangen, verbot ihm die gleiche Kindesscham, die es ihm hatte geboten erscheinen lassen, das Taschenbuch, ein *Beeline Classic* mit dem Titel *Horny Girls*, für die Dauer seines Besuchs in Packpapier einzuschlagen. Fürsorglich rückte der Sohn am Cassell's, der all das belastende Papier auf dem Gartenstuhl neben ihm beschwerte; sorgenvoll blickte die Mutter.

»Und du kommst mit deinem Roman gut voran?«

»Ja, ganz gut.«

»Aber versuch auch, dich ein bißchen zu erholen.«

»Du weißt doch, daß ich mich hier immer erhole, auch dann, wenn ich arbeite.«

»Schade, daß Verena nicht mitkommen konnte.«

»Ja, Mutter, sehr schade.«

Der Sohn lächelte bedauernd, fast schmerzlich. Teilnahme malte sich im Gesicht der Mutter, da lachte er auf. Die Mutter blickte fragend, der Sohn log etwas von einem Eichhörnchen, das so komische Sprünge zwischen den Tannen da vollführt habe. Die Mutter blickte sich um, was den